

Dem Herzen einen richtigen Stoß geben

In einer Kooperation zwischen der Stiftung für die Region – Sparkasse Pforzheim Calw „Mit Herz und Hand“ und dem DRK-Kreisverband Calw finden in Nagold am 14. März und in Althengstett am 11. April, jeweils ab 18 Uhr, „Herztage“ statt.

■ Von Sabine Stadler

KREIS CALW. Die beiden Veranstaltungen mit identischem Inhalt bieten einen Überblick über die Tätigkeiten des DRK im herzsicheren Landkreis Calw und rücken das Thema Reanimation in den Vordergrund.

Im Landkreis Calw werden pro Jahr etwa 200 Alarmierungen wegen Herzstillstand gezählt. Für jeden, ganz gleich ob Laie oder Fachpublikum, sind deshalb die beiden Abendveranstaltungen eine einzigartige Gelegenheit, sich in der Alten Seminarturnhalle Nagold oder der Festhalle Althengstett umfassend über Wiederbelebung zu informieren.

Experten stehen für Fragen zur Verfügung

Sowohl die Aktivitäten in Kindergärten und Schulen als auch der professionelle Rettungsdienst wird mit all seinen Aspekten der Wiederbelebung präsentiert.

Zwischen 18 und 20 Uhr werden Vertreter des DRK, so Kreisgeschäftsführer Thomas Seeger und sein Stellvertreter Jens Müller, neben einem Einblick in ihre Arbeit praktische Informationen vermitteln und mit Experten für Fragen bereitstehen. In den ersten beiden Stunden lädt ein Reanimationsparcours rund um EKG, Defibrillatoren, Herzlungenwiederbelebung und vielem mehr sowohl Laien als auch Profis zum Mitmachen ein.

Für einen spannenden Fachvortrag über Reanimation, beginnend um 20 Uhr, konnte der Direktor der Klinik für Anästhesiologie und Operative



Unterstützen den „Herzsicheren Landkreis Calw“: (von links) Sparkassen-Vorstandsvorsitzender Hans Neuweiler, Katrin Zauner von der Sparkassenstiftung, Jens Müller und dahinter Thomas Seeger von der DRK-Geschäftsführung Kreis Calw

Foto: Sabine Stadler

Intensivmedizin der Uniklinik Köln, Universitätsprofessor Bernd W. Böttiger, gewonnen werden. Er ist zudem Bundesarzt des DRK, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Rates für Wiederbelebung und Gründer der Deutschen Stiftung Wiederbelebung, Mitglied der Leopoldina und vieler weiterer Gremien.

Schwerpunkt seiner Arbeit sind Aspekte von Notfallmedizin und Reanimation. Er setzt

sich für eine bessere Vermittlung medizinischer Grundkenntnisse bei Wiederbelebnungsmaßnahmen in der Bevölkerung ein. Außerdem sucht er nach Wegen, dieses Wissen so zu vermitteln, dass es im Notfall abrufbereit ist. Diese Maßnahmen sollen dazu beitragen, die Sterblichkeit bei akuten Notfällen, wie dem plötzlichen Herztod, zu senken.

Trotz eingeleiteter Wiederbelebnungsmaßnahmen von

Notärzten sterben in Deutschland jährlich bis zu 100000 Menschen am plötzlichen Herztod. Während der Wartezeit auf professionelle Hilfe vergeht oft zu viel Zeit. Deshalb plädiert Böttiger für eine sofort einsetzende Herzdruckmassage durch anwesende Laien, wodurch sich die Überlebenschance verdoppeln bis verdreifachen könne.

In Deutschland sind laut zentralem Reanimationsregis-

ter nur rund 40 Prozent der Laien bereit, im Notfall selbst eine betroffene Person zu reanimieren. Da diese Zahl in anderen europäischen Ländern höher ist, sieht Böttiger die Notwendigkeit, die deutsche Bevölkerung besser aufzuklären und zu motivieren. Aus diesem Grund wurden Projekte ins Leben gerufen, die theoretisches Wissen und praktische Fertigkeiten gleichermaßen schulen.

Gemeinsam mit Fachkollegen startete er die Initiative „Zehn Thesen für 10000 Leben“ mit dem Ziel, die Akzeptanz von Eigeninitiative bei Wiederbelebnungsmaßnahmen zu erhöhen und die Sensibilität für gegenseitige Hilfe zu stärken. Sie richtet sich an Laien, Experten sowie an politische Entscheidungsträger und soll bereits im Schulunterricht begonnen werden. Böttiger hat für dieses Anliegen auch bei der EU geworben.

Der Uniprofessor fordert darüber hinaus eine flächendeckende telefonische Anleitung zur Wiederbelebung durch Notrufzentralen. Die Stiftung für die Region der Sparkasse Pforzheim Calw, so Katrin Zauner, Geschäftsführerin der Stiftung, im Beisein von Vorstandsvorsitzendem Hans Neuweiler, will zusammen mit dem DRK Unterricht zur Wiederbelebung an die Schulen bringen und dies finanziell unterstützen. Damit sollen nachfolgende Generationen frühzeitig an das Thema herangeführt werden, Angst vor Fehlern abgebaut und motiviert werden.

„Herztag“

Nagold Donnerstag, 14. März, ab 18 Uhr Nagold, Alte Seminarturnhalle

Althengstett Donnerstag, 11. April, ab 18 Uhr Althengstett, Festhalle

An beiden Abenden beginnt um 20 Uhr der Fachvortrag von Uni-Professor Bernd W. Böttiger, Universitätsklinikum Köln

Im Nordschwarzwald raus aus den Funklöchern

CDU-Bundestagsabgeordneter Klaus Mack lotet mit Vertretern der Telekom Chancen für bessere mobile Verbindungen aus.

NORDSCHWARZWALD. Und plötzlich ist die Verbindung weg. Wer unterwegs in den Landkreisen Calw und Freudenstadt mobil telefonieren will, kennt das Problem der Funklöcher. Auch der CDU-Bundestagsabgeordnete Klaus Mack.

„Mobil und vernetzt zu sein, ist ein Grundbedürfnis unserer Zeit. Wir müssen daher dafür sorgen, dass alle Menschen auch im ländlichen Raum stabil und verlässlich Empfang haben, unabhängig vom Netzanbieter. Dafür setze ich auf eine verbindliche Kooperation mit den Anbietern“, sagt der Abgeordnete – und nennt damit den Grund für sein Gespräch mit Vertretern der Deutschen Telekom.

Eine gute Nachricht haben Kristina Both, Beauftragte der Telekom für Landespolitik Baden-Württemberg und Hessen, und Ingo Reinhardt, Kommunalbeauftragter der Telekom: Der Ausbau der Mobilfunknetze läuft auf Hochtouren. „Seit 2019 haben alle Netzanbieter die Auflage, den Ausbau entlang der großen Verkehrswege zu fokussieren. Die gesamte Branche arbeitet daran, durch-

gängige Verbindungen zu ermöglichen“, sagt Both. Die Telekom betreibt im Landkreis Calw jetzt 53 Standorte, im Kreis Freudenstadt 54 Standorte. Die Haushaltsabdeckung liege bei rund 96 Prozent respektive 95 Prozent. Bis 2025 sollen im Kreis Calw weitere 30 Standorte hinzukommen, im Kreis Freudenstadt 54.

Vollversorgung nicht immer realisierbar

Zusätzlich sind an bestehenden Funkmasten Erweiterungen mit LTE oder 5G geplant. Warum wir unterwegs dennoch in Funklöcher landen, erklärt Reinhardt: „Die Mobilfunkversorgung erfolgt vor allem dort, wo die Kunden sie verstärkt brauchen. Das ist meist zu Hause. Bei der Versorgung in der Fläche gibt es hingegen oft topografische, netztechnische, aber auch wirtschaftliche Hindernisse“, sagt Reinhardt. Eine Vollversorgung bis in das letzte Waldstück sei wünschenswert, aber auch künftig nicht immer realisierbar.

Neben planerischen Schwierigkeiten verhinderten immer wieder auch Vorbehalte bei der Bevölkerung neue



Klaus Mack (rechts) spricht mit Ingo Reinhardt und Kristina Both über den Mobilfunkausbau in den Landkreisen Calw und Freudenstadt.

Foto: Büro Mack

Standorte. Dazu kommen langwierige Genehmigungsverfahren. Laut Both dauere es im Schnitt vier Jahre, bis ein Funk-

mast gebaut werden könne, bis zur Inbetriebnahme vergehe teilweise nochmals bis zu einem Jahr, bis alle Strom- und

Glasfaseranschlüsse gelegt seien. „Das widerspricht klar dem Wunsch nach schnellen technischen Veränderungen. Daher nutzen wir bevorzugt Standorte, an denen unsere eigene Infrastruktur vorhanden ist“, sagt Reinhardt.

Die Politik, gerade in Baden-Württemberg, habe bereits viel getan, um mit einem stakeholderorientierten Dialog, einer wichtigen Novelle der Landesbauordnung, einem Mobilfunkmeldeportal und Runden Tischen die Verfahren zu vereinfachen, betont der Abgeordnete Mack. „Da müssen wir den Anschluss behalten. Der Infrastrukturausbau ist die Basis für eine zukunftsfähige, attraktive Wirtschaft und eine bessere Lebensqualität bei uns. Mobilfunk nach neuestem technischem Standard muss flächendeckend nutzbar sein, gerade in unserer bei Wanderern so beliebten Region. Ist hier ein Notruf per Handy nicht möglich, kann das lebensgefährlich sein“, geht es dem Abgeordneten Mack auch um gleichwertige Lebensverhältnisse. Nach Zahlen der Telekom nimmt der Bedarf an Bandbreite jährlich um 30 Prozent zu.

Lösungen für die Logistik

NORDSCHWARZWALD. Am 8. April beginnt bei der IHK Nordschwarzwald der Lehrgang „Geprüfte Fachwirte für Logistiksysteme“. Berufsbegleitend lernen die Teilnehmenden innerhalb von einem Jahr einen vollständigen und bereichsübergreifenden Geschäftsprozess logistisch zu gestalten. Sie sind in allen Branchen tätig, die einen Bezug zu logistischen Prozessen und Dienstleistungen aufweisen. Dies umfasst zum einen das Ermitteln, Analysieren und Bewerten von logistischen Anforderungen, zum anderen das Entwickeln und Planen von logistischen Lösungen. Ein weiterer Zertifikatslehrgang „Fachkraft Logistik IHK“ startet am 7. Juni. Diese IHK-Weiterbildung vermittelt einen Überblick über die notwendigen Basis- und Fachkenntnisse in der Logistik. In 64 Unterrichtsstunden wird den Teilnehmern praxisorientiertes Wissen über die Zusammenhänge des Materialflusses und die Lageroptimierung nach betriebswirtschaftlichen Grundlagen und mit Hilfe von Kennzahlen vermittelt. Weitere Informationen bei Lucienne Reichardt, Telefon 07441/93096-23, reichardt@pforzheim.ihk.de.